



Erzählen – nur für die Kleinen?

editorial

Erzählen – ja klar, unbedingt! Die verschiedenen Beiträge zum Schwerpunktthema «Erzählstoffe» in den letzten beiden Ausgaben des *forums* dürften an diesem Fazit keinen Zweifel gelassen haben. Aber irgendwann beginnt auch an unserer Schule «der Ernst des Lebens», und dann dürfte wohl kein Platz mehr sein für das Geschichtenerzählen! Oder doch?

Blanche-Marie Schweizer blickt in ihrem Schwerpunktartikel auf 30 Jahre Erfahrung als Deutschlehrerin auf der Oberstufe und an der IMS zurück und stellt fest, dass dem Erzählen auch auf diesen Stufen eine grosse Bedeutung zukommt: «Jede Erzählsituation ist einmalig, sprachlich, atmosphärisch, emotional; sie kann nie genau gleich wiederholt werden.» Dies schaffe ein Gegengewicht zu allen medial reproduzierbaren Inhalten, von denen wir heute überflutet werden. Zudem entstehe durch den «Erzählraum» eine Gemeinschaft, in der wir individuell erleben und doch verbunden sind

im gemeinsamen Zuhören. Erzählen als wichtiges Unterrichtselement also auch bei den «Grossen»!

Von ihrer eigenen grossen Reise erzählen die ehemaligen 7.-Klässler:innen aus Ittigen im Bericht zu ihrer Alpenüberquerung. Weitere Beiträge in diesem Heft berichten aus der Arbeit der Ombudsstelle, der Mostwoche in Langnau, den Entwicklungen in der IMS und dem neuen Angebot der Schulsozialarbeit. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre – gerne dürfen Sie (Gross und Klein!) davon auch weiter erzählen ...

Michael Müller

inhalt

	Schwerpunkt		Schule in Langnau	
Bilder im Heft:	Erzählen im Jugendalter	3	Apfelsaft frisch ab Presse	17
Land Art, 9. Klasse Arbeit von Anouk Jakob				
	Ehemaligenforum		Ausblick	
Alpenüberquerung von Michael Müller und Veronika Luck	Erinnerungen an Geschichten	7	Agenda	21
			Wichtige Kontaktadressen	21
Mostwoche von Susanne Marienfeld				
	Bern Ittigen Langnau		Steinerzitat	
	Konflikte lösen – mit der Unterstützung der Ombudsstelle der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau	8	Inneres Erleben – lebendiges Erzählen	22
	Schule in Ittigen		Verschiedenes/Veranstaltungen	
	«Mit Freunden ein Ziel zu haben und es zusammen zu schaffen, ist das beste Gefühl»	10	Redaktionswichtel gesucht!	22
	Die IMS mit Neuerungen an der BAM	14		
	Beratung, Unterstützung und Entlastung	15		

schwerpunkt I

Folgende Erfahrungen und Gedanken **Erzählen im Jugendalter** beruhen auf dreissig Jahren Deutschunterricht in der 9. bis 12. Klasse. Es ist mir aber wichtig zu sagen, dass ich damit 2015 aufhörte und seither ausschliesslich als Sprachgestalterin an der Schule in Ittigen arbeite.

Es sind zwar ganz andere Generationen von Jugendlichen, mit welchen ich zu tun hatte, als die heutigen, aber ich glaube, dass manches auch über Generationen seine Gültigkeit behält, ist doch das Erzählen, die mündliche Vermittlung in allen Kulturen die älteste Tradition. Und dies über lange Zeiträume.

Zuhören

Nicht nur als Kinder erleben wir Situationen des Zuhörens. Auch später können wir uns aus dem weiten Gebiet der Literatur vorlesen, können uns Märchen und Geschichten erzählen, es gibt Hörbücher und die sich rasant vermehrenden Podcasts. Eine menschliche Stimme mit all ihren Nuancierungen lädt uns ein in einen Erlebnisraum, führt uns hinein in eine Handlung, schildert uns Bilder, die wir beim Zuhören in Freiheit selber weiter ausgestalten können. Im Vergleich zum Lesen können wir entspannter sein, vielleicht noch tiefer eintauchen in die Welt des klingenden Wortes als in die des Gedruckten.

Erzählen

Das Erzählen – und dies besonders in einem pädagogischen Zusammenhang – erfordert eine tiefe Verbindung mit dem, was wir erzählen wollen. Vor allem aber auch eine glaubwürdige Identifikation mit den Gestalten und ihren Erfahrungen, die in einer Erzählung vorkommen.

Für eine Lehrerin, einen Lehrer ist gerade dies eine wertvolle, unabdingbare Voraussetzung für den Unterricht. Sich mit einer Sache so intensiv zu verbinden, dass sie nachher im freien Erzählen lebendig wird. In dieser Aneignung geschieht auch ein wichtiger Prozess der persönlichen Gewichtung, welche Elemente eines Erzählstoffes sind mir besonders wichtig, was beleuchte ich, was lasse ich weg, wo entsteht Spannung, wo löst sie sich auf. Das Erzählen sollte einen Raum bilden, der atmet.

Biographien

Im Deutschunterricht der 9.–12. Klassen sind Biographien wichtige Themen. Welche Menschen stehen hinter den Werken, wo und wie berühren sich Leben und Dichtung, und auch, sehr oft, aus welchen biographischen Schwierigkeiten und Brüchen wird ein Werk geboren?



Tatsächlich war das Leben vieler dichtenden, schreibenden Menschen belastet und überschattet, nicht wenige haben ihrem Leben ein Ende gesetzt – in welcher Weise soll man davon Jugendlichen erzählen? Gerade in solchen Fällen war für mich die eigene Gewichtung, der persönliche Fokus zentral. Erwähnen kann ich hier zum Beispiel Georg Trakl, mit seinen farbenschimmernden Gedichten, die oft in Traumwelten führen. Sein Leben war voller Abgründe und endete in Verzweigung an der Front in Galizien 1914. Liest man aber in seinen Briefen, hört man auf die Stimmen von Zeitgenossen, so leuchtet in allem Dunkel ein Ich, das immer seine Würde bewahrte, seine unglaublich differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, sein Feingefühl gegenüber anderen Menschen. Solche Aspekte wird man nicht finden, wenn man die Klasse bittet, im Internet über Trakl zu recherchieren. Tiefe Einschnitte in ein Leben können auch durch gewaltsame Umstände geschehen, können die Menschen bis an einen Nullpunkt führen, aus dem dann eine ganz neue Art des Dichtens entsteht. Die Biographien von Nelly Sachs, Paul Celan, Hilde Domin, Rose Ausländer unter diesem Aspekt zu beleuchten, war mir stets ein Anliegen. Verfolgung, Flucht, unendliches Leid, die Erfahrung, dass die eigene Muttersprache nur

noch zu Lüge, Vernichtung und Tod führte, hat diese Lyriker:innen nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer unerbittlichen Suche nach dem reinen Gewicht der Worte geführt, zu einer «Wahrheitssprache» mit ganz neuen, nicht immer gleich zugänglichen Metaphern und Bildern. Jede Biographie offenbart einen Teil des Reichtums von dem, was menschliche Leben sein können. Junge Menschen damit in Berührung zu bringen, war für mich eine sehr bereichernde Aufgabe.

Parzival – eine exemplarische Biographie

Die sogenannte Parzival-Epoche in der 11. Klasse hat eine lange Tradition und geht zurück auf Anregungen von Rudolf Steiner zu Fragen des Lehrplans in den Konferenzen mit dem Kollegium der Freien Waldorfschule in Stuttgart 1922/23. In der Gestalt des Parzival im gleichnamigen Epos von Wolfram von Eschenbach (verfasst in der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert) sieht Steiner eine Individualität, die sich auf einen Entwicklungsweg begibt, ganz ausserhalb kirchlicher Bindungen ihrer Zeit, und die zuletzt zu einem persönlich gesetzten Ziel gelangt. Damit aber auch zu einer neuen Bewusstseinsstufe, die eine allgemeinmenschliche Entwicklung vorwegnimmt. Modern gesagt: Parzival ist eine emanzipatorische Gestalt. Aus diesem Grund



war es Rudolf Steiner wichtig, dass vom «Parzival» immer auch Bezüge zu späteren literarischen Werken und zur Gegenwart gezogen werden.

Fragen zur Praxis

Bei diesem Stoff stellt sich nun vordringlich die Frage der Vermittlung. Wolfram im Original, also auf Mittelhochdeutsch lesen? Kaum möglich, oder nur ganz auszugsweise. In der neuhochdeutschen Übersetzung? Das Werk ist unglaublich reich an Details zum ritterlichen und höfischen Leben, die den wesentlichen Handlungsstrang um Parzival und seine Entwicklung verdecken können. Also auch nicht ideal. Bleibt das Erzählen – eine echte Herausforderung.

Vor diese Fragen sah ich mich bei jeder Parzival-Epoche neu gestellt, und mit der Zeit habe ich auch zu Mischformen gefunden, aber das Erzählen stand immer im Zentrum. Jedes Mal doch auch mit der bängigen Frage, wie das gehen sollte, 17-jährigen jungen Menschen täglich während drei Wochen aus einem mittelalterlichen Epos zu erzählen. Würden sie sich da nicht wie Kinder vorkommen? Aber es ging – doch nur unter einer Voraussetzung: Die Aneignung der Erzählung musste so intensiv sein, dass ich existenziell miterlebte, was Parzival widerfuhr, es miterlebte in der

Vorbereitung und beim Erzählen. Und dies für jede Epoche wieder von Neuem. Zudem war hier der persönliche Fokus von grösster Bedeutung: Welche Begebenheiten in der Entwicklung des unverständigen, naiven Jungen bis hin zum Gralskönig wollte ich besonders beleuchten und vertiefen?

Die Parzival-Epoche

Mit den jungen Menschen, die da vor mir sassen, in einen gemeinsamen Erzählstrom zu kommen, gemeinsam unter dem mittelalterlichen Kleid ganz allgemeingültige biographische Entwicklungsschritte nachzuvollziehen, brauchte immer einige Tage. Aber dann geschah das Beglückende, dass im «Parzival» viele Themen angesprochen werden, die gerade bei Jugendlichen eine grosse Resonanz finden können, wenn diese in der angemessenen Weise aufgegriffen, reflektiert, verarbeitet werden. Und dies ist in einer 11. Klasse unabdingbar. Dazu gibt es viele Formen: der Bezug zu eigenen Lebensfragen im Klassengespräch oder in Gruppen, die persönliche Verarbeitung im Heft in möglichst freier Weise, als Nacherzählung, Reflexion, Gedicht oder auch in künstlerischer Umsetzung als Zeichnung. Mit den Jahren habe ich diesen Freiraum immer grösser werden lassen.



Das Epos inhaltlich wiederzugeben, ist hier nicht der Ort. Ich möchte aber doch einige der Themen nennen, die sich aus den Erlebnissen Parzivals und der ihm verbundenen Menschen ergeben. Da stellt sich z. B. die Frage nach der Qualität einer behüteten Kindheit, die Bedeutung des eigenen Namens, das Verhängnis, in Unschuld schuldig zu werden, der Wert damals und heute von Tugenden, die Folgen einer aus Zurückhaltung unterlassenen Frage, das Wesen von Gemeinschaft, Freundschaft, Liebe und Treue, die Bedeutung des therapeutischen Gesprächs, durch Leid und Schmerz zu reifen, in Empathie unseren Mitmenschen die erlösenden Fragen stellen zu können.

Im Zentrum der Erzählung von Wolfram von Eschenbach steht der Heilige Gral und die Gralsgemeinschaft, mit allen Wundern, Geheimnissen und Leiderfahrungen, die dazu gehören. Zur Vertiefung für mich selber habe ich mich eingehend mit den Vorträgen von Rudolf Steiner zu diesem Thema befasst. In der Klasse aber habe ich mich gehütet, geisteswissenschaftliche Erkenntnisse zu referieren. Wir gingen immer so weit im Verständnis, als sich die Jugendlichen in der gemeinsamen Beschäftigung mit der Erzählung dem Wesen des Grals nähern konnten. Und da kam es oft

zu erstaunlich hell-sichtigen Einsichten mit einer grossen Offenheit für die spirituellen Dimensionen unseres Daseins. Auch diese Erfahrung hat mir immer wieder bestätigt, wie berechtigt der «Parzival» als Unterrichtsinhalt für das Jugendalter ist.

Fazit

Das Erzählen sollte unter allen Formen und Umständen unbedingt gepflegt werden. Jede Erzählsituation ist einmalig, sprachlich, atmosphärisch, emotional; sie kann nie genau gleich wiederholt werden. Dies als Gegengewicht zu allen medial reproduzierbaren Inhalten, die uns heute überfluten. Zudem schafft ein Erzählraum Gemeinschaft, wir erleben individuell und sind doch verbunden im gemeinsamen Zuhören.

«Es war einmal ...», das ist die Zauberformel, mit der jede Erzählung beginnt. Das Vergangene wird im Moment des Erzählens Gegenwart in den Zuhörenden und somit unauslöschlich.

Blanche-Marie Schweizer, Schule in Ittigen





ehemaligenforum

Geschichten mochte Erinnerungen
ich schon immer. Da an Geschichten
kam ich in der Schule zum Glück nicht zu kurz. Schon im Kindergarten wurden uns oft Geschichten erzählt. Erinnern kann ich mich aber kaum an sie. Oftmals handelten sie von Fabelwesen und Tieren. Oft hatten sie einen ähnlichen Aufbau und Ausgang. Jede Geschichte sollte eine kleine Botschaft vermitteln.

In der dritten Klasse wurde uns die Schöpfungsgeschichte vorgelesen. Dazu sollten wir passende Bilder zeichnen. Damals dachte ich mir nichts dabei. Heute verstehe ich nicht, warum wir die Schöpfungsgeschichte lernen mussten. Es wurde uns auch nicht erklärt, warum dies ein wichtiger Inhalt sein sollte.

Später, in der Mittelstufe, hatten wir verschiedene Geschichtsepochen wie Ägypten, Griechenland, Rom und Urindien. Diese Epochen blieben mir stark in Erinnerung, da ich die Sagen und Legenden dazu sehr spannend fand. Man wusste nie, ob diese Geschichten nun wirklich stattgefunden haben, oder ob sie erfunden sind. Sie liessen viel Raum für Fantasie.

In der Oberstufe wurde uns in der Weihnachtszeit jeden Morgen aus einem Buch vorgelesen. Ich kann mich vor allem an eines erinnern, in dem eine Familie auf einem

Boot im Nebel gefangen ist. Das Ende ging nicht gut aus. Ich fragte mich damals, warum wir in der Weihnachtszeit eine so traurige Geschichte vorgelesen bekamen.

In der IMS in Ittigen fingen wir erstmals an, schwierigere Lektüren zu lesen. «Die Physiker» von Dürrenmatt, zum Beispiel. Ich kann mich erinnern, dass mich dieses Buch langweilte und ich es auch nicht verstand. Darüber zu diskutieren fand ich mühsam und schwierig. Auch als wir «Faust» lasen, konnte ich mich nicht wirklich darin vertiefen, da die alte Sprache für mich schwer verständlich war. Später darüber zu philosophieren und selber zu interpretieren war schwierig, doch mit der Zeit ging es immer besser.

Wenn ich zurückblicke, bin ich froh, dass uns während der Schulzeit so viel vorgelesen wurde. Jedoch hätte ich mir oft gewünscht, den Grund zu wissen, warum uns genau diese Geschichte vorgelesen wird. Viele der Erzählungen regten meine Fantasie an und inspirierten mich oft, selber zu schreiben.

Saya Dür (ehemalige Schülerin aus Langnau)

Wenn Eltern, Lehrpersonen, Schüler:innen und weitere Mitarbeitende in Konflikt geraten und es in direkten Gesprächen nicht gelingt, eine Lösung zu finden, können sie die Ombudsstelle anrufen und sie um Unterstützung bitten. Diese vermittelt auf allparteiliche und vertrauliche Weise zwischen den Konfliktparteien und sucht mit ihnen nach tragfähigen Lösungen. Es spielt dabei keine Rolle, ob es sich um persönliche Streitfälle handelt oder um Gruppenkonflikte.

Konflikte lösen – mit der Unterstützung der Ombudsstelle der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Im vergangenen Schuljahr 2022/2023 hat die Ombudsstelle in insgesamt vierzehn Konfliktsituationen vermittelt. In zehn Fällen haben Lehrpersonen oder Mitarbeitende der Schule die Ombudsstelle kontaktiert. In den restlichen vier Fällen waren es die Eltern. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt jedoch, dass übers Ganze etwa gleich viele Eltern wie Lehrpersonen die Unterstützung durch die Ombudsstelle suchen. Obwohl auch die Schüler:innen die Hilfe der Ombudsstelle in Anspruch nehmen könnten, passiert dies praktisch nie.

Daher ist es auch zu begrüßen, dass der Standort Ittigen eine Stelle für die Schulsozialarbeit geschaffen hat.

Erfreulich ist, dass wir Ombudsfrauen und -männer meistens einen deeskalierenden, vermittelnden und klärenden Einfluss haben und es gelingt, in Gesprächen zu einer guten Lösung zu finden. Wir haben aber auch den Eindruck, dass die Ombudsstelle nach wie vor nicht allen bekannt ist und dass immer wieder zu lange gewartet wird, bis sich eine Konfliktpartei an uns wendet. Es lohnt sich aus unserer Sicht, wenn sich Konfliktbetroffene frühzeitig bei uns melden, bevor zu viel Geschirr in die Brüche geht und die Vertrauensbasis ganz verloren geht.

Wer kann sich bei der Ombudsstelle melden?

Die Ombudsstelle der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau setzt sich aus Personen zusammen, die an allen drei Schulstandorten gewählt und auf der Grundlage des Schulreglements vom Vorstand und Gesamtkollegium mandatiert worden sind. Eltern und Schüler:innen, Lehrpersonen und weitere Mitarbeitende der Schulen können sich direkt mit einem Mitglied der Ombudsstelle ihrer Wahl in Verbindung setzen. Es muss nicht die «standort-eigene» Ombuds-



person sein. Die Namen und Adressen der Ombudspersonen werden in jedem forum veröffentlicht (siehe «Wichtige Kontaktadressen» am Ende dieser Ausgabe).

Verlauf eines Ombudsgespräches

Die Ombudsperson gewährt der Konfliktpartei, die mit der Ombudsstelle Kontakt aufnimmt, Gehör, damit diese die Situation skizzieren kann. Im Anschluss sucht die Ombudsperson den Kontakt mit den anderen Betroffenen. Sind alle Konfliktparteien bereit, an einer einvernehmlichen Lösung zu arbeiten, findet ein erstes Gespräch statt: Jede Seite erhält Gelegenheit, ihre Sichtweise des Problems darzulegen. Gemeinsam mit der Ombudsperson wird herausgearbeitet, welche grundlegenden Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Gefühle verletzt worden sind oder mit dem Konflikt in Verbindung stehen. Anschliessend werden gemeinsam Lösungsszenarien entwickelt. Allenfalls werden schriftliche Vereinbarungen getroffen. Zum Abschluss wird das weitere Vorgehen festgehalten: Je nach Situation wird zum Beispiel ein weiteres Gespräch vereinbart. Je nachdem fragt die Ombudsperson nach einer gewissen Zeit nach, ob sich das Problem tatsächlich

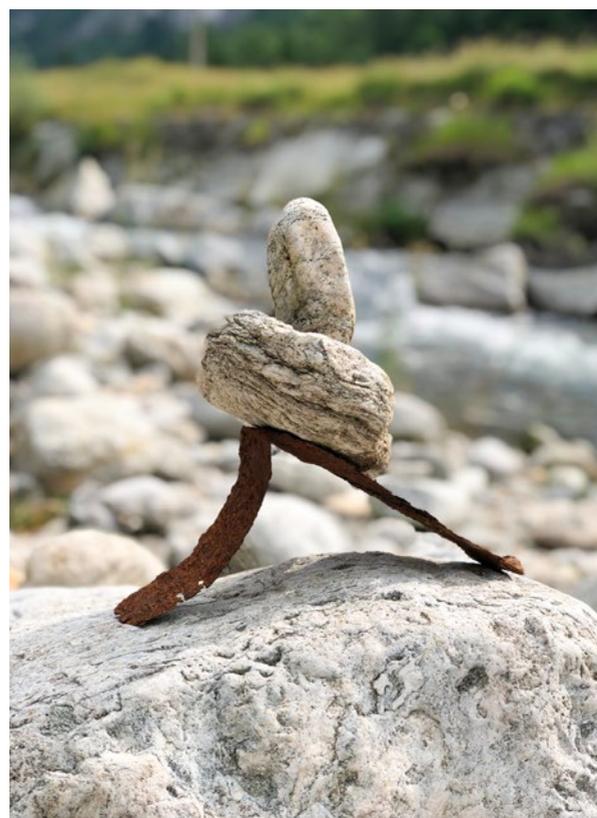
gelöst hat oder ob neue Verhandlungen aufgenommen werden müssen.

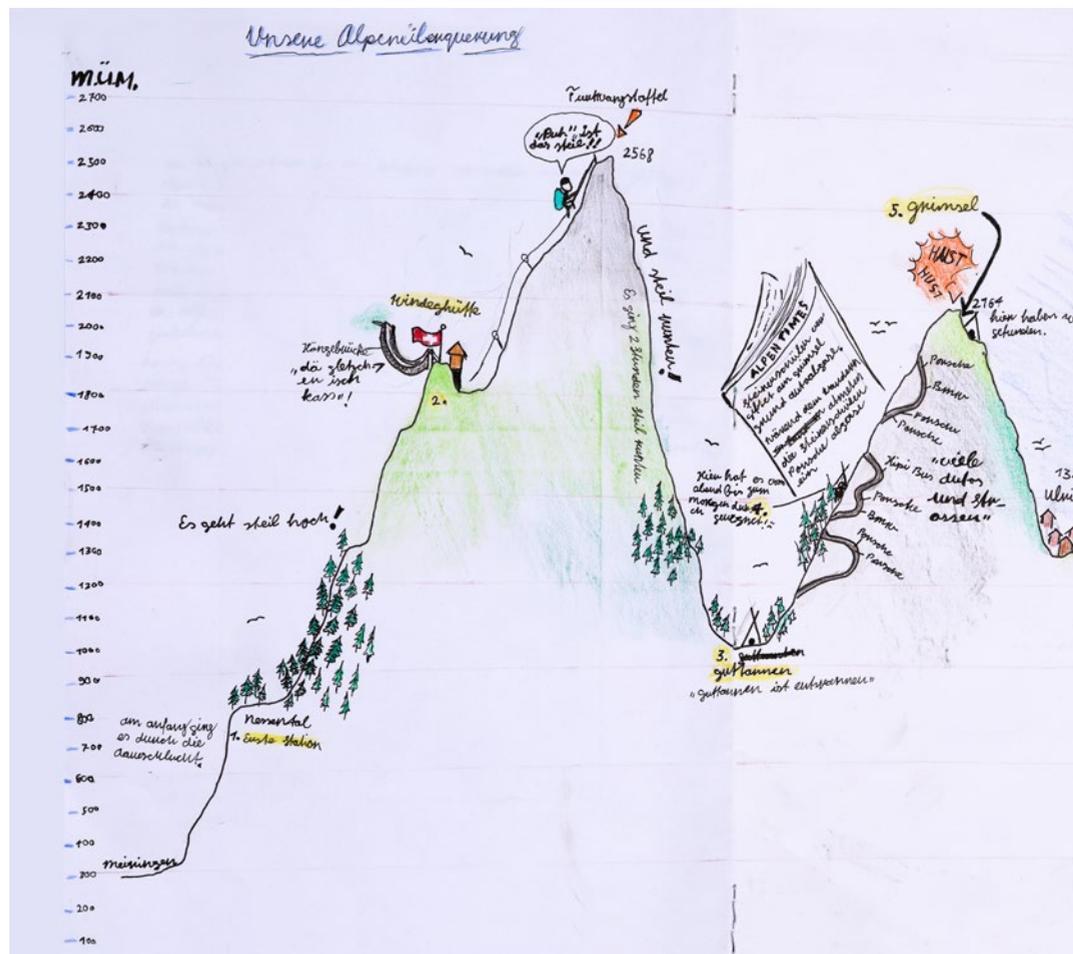
Aufgabe der Ombudsstelle:

Vermittlung ohne Entscheidungsbefugnis

Aus dem Geschilderten geht hervor, dass die Ombudsstelle als Vermittlerin dann geeignet ist, wenn Entscheide getroffen werden müssen, die in der Kompetenz der Betroffenen selber gefällt werden können. Sie hat keine Entscheidungsbefugnis und kann auch kein Urteil darüber fällen, ob beispielsweise eine Lehrperson pädagogisch korrekt gehandelt hat, oder ob es sich bei einem bestimmten Verhalten um Mobbing handelt. Für Ersteres sind die Standortleitungen oder die Schulkoordination zuständig, für Integritätsfragen die Integritätsgruppe. Um zu einer Lösung zu gelangen, würde es in einem entsprechenden Fall bedeuten, dass diese Stellen – und je nachdem auch der Vorstand – einbezogen sein müssten, und sie sind es, die schliesslich einen Entscheid fällen.

Für die Ombudsstelle, Philippe Häni





schule in ittigen

Was haben wir geschwitzt! Die 7. Klasse der Schule in Ittigen hat im Juni diesen Jahres mit Sack und Pack auf Schusters Rappen die Alpen durchwandert. Wir waren während neun Tagen von Meiringen bis nach Domodossola unterwegs. Und es war – also fast – so steil, wie es auf dem Relief ersichtlich ist. Die Wettergötter waren uns gnädig, sodass die Regenkleidung meist nur als weiteres Gewicht in unseren Rucksäcken lastete; von Zelten, Mätteli, Schlafsack, Essen und natürlich noch Trinkwasser gar nicht zu reden! Aber der grösste Rucksack lastete auf den Schultern unseres tapferen Lotsen: In allen Lagen wusste unser Begleiter Michael Müller immer, wo es langgeht! Und zuhinterst in unserer Karawane lief der Hüter der Kaatjes, Jörg Kramer, der Ermüdete mit Geschichten und einem offenen Ohr für Gespräche aller Art von aller Mühsal abzulenken vermochte. Nebst der Kaatjes haben uns auch die berühmten Energiebomben, die uns Christoph Lauber mit auf den Weg gegeben hat, bei Kraffeinbrüchen wieder auf die Beine gebracht. Gekocht haben

«Mit Freunden ein Ziel zu haben und es zusammen zu schaffen, ist das beste Gefühl!»

wir in Gruppen auf den Gaskochern. Aber lest nun selbst von den Highlights und Tiefschlägern, die die tapferen Wandernden notiert haben!

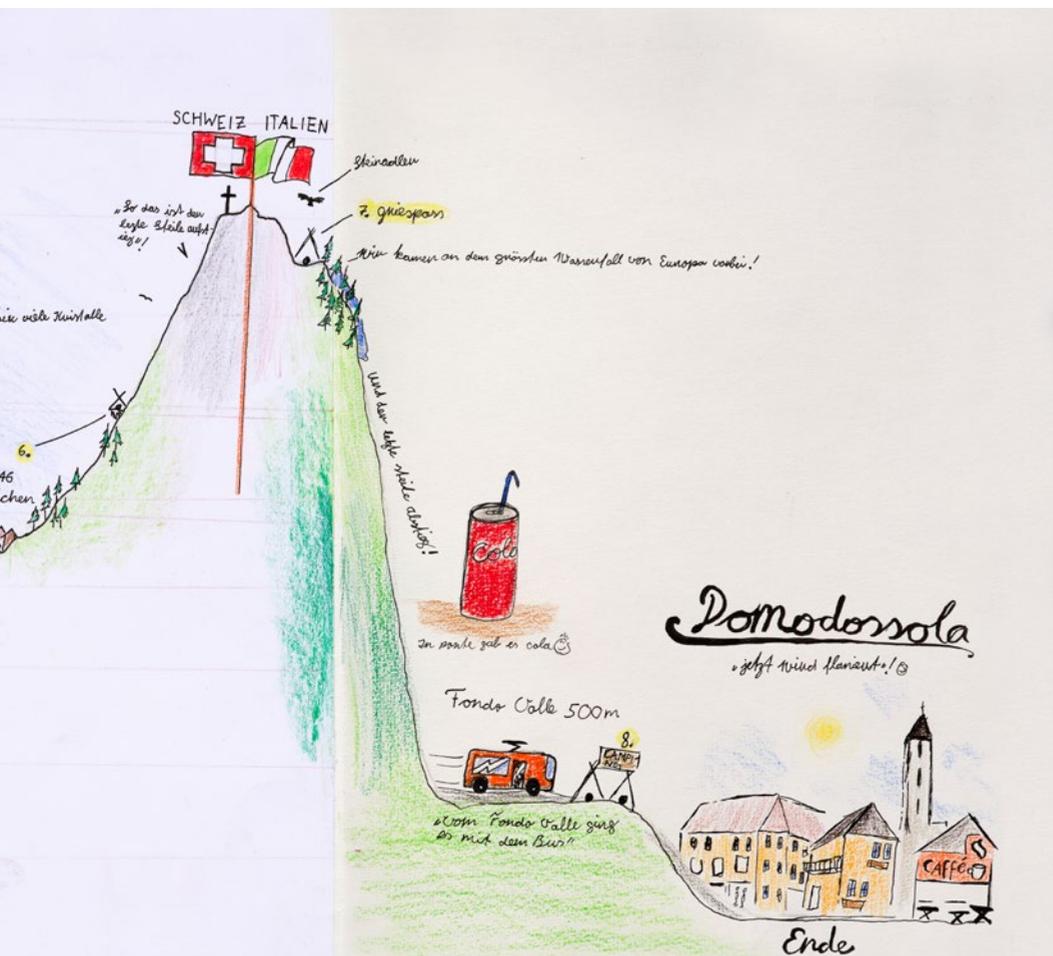
Veronika Luck, Klassenlehrkraft der 7. Klasse aus Ittigen

«Ich fand die Triftbrücke sehr eindrücklich. Es hat sehr viel Spass gemacht und es hat extrem gewindet. Man konnte sich gegen den Wind lehnen und er hat uns gehalten. Nach der Brücke sind wir einen Kletterweg zurückgegangen und das hat auch mega Spass gemacht.»

(Alena)

«Es hat mir sehr gut gefallen, aber es war auch sehr anstrengend. Es war jedoch eine sehr gute Erfahrung. Ich war froh, dass wir schönes Wetter hatten. Ausser in der Nacht, da war es manchmal sehr kalt. Wir hatten es schön, lustig zusammen! Die ersten drei Tage waren am anstrengendsten. Ich habe jedoch gelernt, dass man nie zu früh aufgeben, sondern immer an sich glauben soll, dann schafft man es!»

(Chiara)



«Für mich war wichtig, dass man immer weitermusste! Man musste vom Pass runter, man hatte gar keine andere Wahl. Durchhalten, auch wenn man keinen Schritt mehr konnte. Man ist gezwungen, über sich hinauszuwachsen. Man hatte auch sehr wenig Zeit nur für sich, was gerade ich oft brauche. Am Abend jedoch konnte man aber entspannen.»

(Joscha)

«Weil wir an den Abenden noch lange miteinander redeten, fand ich, dass die Klasse mehr zusammengewachsen ist. Das Wandern hat mir nicht so viel Spass gemacht und ich würde es nicht nochmal tun, doch als Klasse sind wir besser miteinander unterwegs. Ich fand die ersten zwei Tage am anstrengendsten und am schwierigsten. Doch danach habe ich mich ein wenig daran gewöhnt, in Zelten zu schlafen und an die langen Tagesetappen. Ein guter Moment in meiner Erinnerung ist, als ich, Sämi und Yoan am Gipfelkreuz am Griespass anka-

men, und vom Pass aus sah man schon Italien. Für die mentale Einstellung war das das Beste.»

(Levi)

«Super fand ich die drei Pässe und die Grenze zu Italien, weil es sich grossartig anfühlte, wenn man oben ankommt und merkt: ich habe es geschafft! Die Windegghütte und die Triftbrücke waren die Highlights! Toll war auch zu spüren, dass man es kann, obwohl es manchmal auch anstrengend war.»

(Linus)

«Das wichtigste war für mich, dass ich dabei war. Es sind grosse Berge, die wir überquert haben, aber man sollte keine Angst haben davor, dass man es nicht schafft. Es war jeden Tag dasselbe: aufstehen, Schlafsack und Matte versorgen, Frühstück essen, Zelt abbauen, Essen verteilen, und loslaufen – das war super! Zum Frühstück gab es immer Müsli und zum Mittagessen gab es immer Landjäger, Käse, Brot usw. Zum Abendessen gab es dann etwas



vom Gaskocher. Das alles war supertoll! Wenn jetzt irgendwer in ein paar Jahren auch über die Alpen geht, dann hat diese Person (meiner Meinung nach) viele Gründe, sich darauf zu freuen!»

(Miro)

«Ich kam mehrmals an die Grenze meiner Kräfte, ging jedoch immer weiter und erweiterte so meine Grenze. Unser Tagesablauf sah eigentlich jeden Tag gleich aus: Reine Laufzeit pro Tag war ca. vier bis sieben Stunden. Natürlich haben wir viele Pausen dazwischen gemacht. Wenn wir nach stundenlangem Kämpfen todmüde an dem ausgewählten Platz ankamen, mussten wir als erstes das Zelt aufbauen, Campingmatte usw. parat machen, dann Kochsachen auspacken und Kochen. Nach dem Abwaschen haben wir meist Wehrwölfli gespielt und dann auf diesen super unbequemen Matten Schlaf gefunden. Und das jeden Tag! Ich wollte nochmals allen

Begleitpersonen und den Eltern von ganzem Herzen danken, die uns das ermöglicht haben!»

(Rosa-Lynn)

«Die ersten 3 Tage waren für mich die anstrengendsten. Aber ich finde, dass wir als Klasse tolle Abende erlebt haben.

Das Laufen war oft sehr anstrengend, doch als wir in Italien waren, hat sich die Laufmotivation ums 100fache verbessert.

Am ersten Morgen in Italien haben wir einen Steinbock gesehen, für den das Laufen an der Bergwand das einfachste der Welt war – das war ziemlich unfair! Es ist ein tolles Gefühl, wenn man es geschafft hat!»

(Samia)

«Das Tollste fand ich, dass wir über die italienische Grenze gingen, weil ich zuvor noch nie in Italien war. Grossartig fand ich auch die Triftbrücke, weil es so fest windete. Das schlimmste Stück war für mich die Strecke vom Furtwangsattel hinunter nach Guttannen, weil es sehr



steil hinunter ging. Alles in allem hat es mir Spass gemacht.» (Samuel)

«Es hat mir gefallen, dass wir an einen Ort gingen, an dem ich schon mal war: Die Windegg-hütte. Und der starke Wind auf der Triftbrücke. Beim Wandern habe ich so viele neue und leckere Wildpflanzen gesehen. Das Kochen in den Gruppen hat mir auch sehr gefallen. Ich habe dabei so viele Kocharten und Gerichte kennengelernt. Aber am meisten freute mich, dass wir so viele Tiere gesehen hatten. Mir hat das Schlafen in den Zelten nicht so gefallen und dass zwei von uns die Tour aus gesundheitlichen Gründen abbrechen mussten.»

(Sindri)

«Ich fand es schön, dass wir all diese Tiere sehen durften: einen Adler, viele Murmeltiere, einen Steinbock und ein Reh. Die Zeit mit meinen Freunden zu verbringen, am Abend zu kochen, zusammen auf der Brücke zu sitzen

und miteinander zu reden. Aber der schönste Moment war, als wir alle mit dem rechten Fuss über die italienische Grenze liefen. Pizza und Eis essen in Domodossola war auch sehr lecker! Was ich gelernt habe: Dinge, die vorher selbstverständlich waren, richtig wertzuschätzen. Mit Freunden ein Ziel zu haben und es auch zusammen zu schaffen ist das beste Gefühl. Ich bin stolz auf uns ALLE!» (Sonali)

«Wir hatten im Gegensatz zu anderen Klassen sehr gutes Wetter. Beim Wandern habe ich meine Kollegen gut kennengelernt und bin ihnen nähergekommen. Wir haben dabei auch gesungen und Witze erzählt oder gespielt, dass wir verfolgt werden. Herr Kramer hat mir viel über das Bergsteigen und Reinhold Messner erzählt, was sehr spannend war, und es hat mich auch abgelenkt und das machte es weniger anstrengend. Das Zelten war für mich normal und darum habe ich eigentlich gut geschlafen.» (Yoan)

Die Integrative Mittel- **Die IMS mit Neuerungen an der BAM** schule IMS hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Mit einem enormen Arbeitsaufwand haben wir den Stundenplan verändert und zwei volle Nachmittage in sogenannten Vertiefungen modularisiert. In diesen epochenartigen Unterrichtsblöcken werden die Jugendlichen teilweise klassen- und themenübergreifend unterrichtet. Wir kommen hiermit dem vermehrten Wunsch nach, mehr freiwillige Unterrichtsgefäße anzubieten und verschiedene Themen umfangreich zu beleuchten. Das Angebot der Vertiefungsfächer ist vielfältig und nimmt, soweit dies in der ersten Phase schon möglich ist, sowohl auf die Abschlussprofile als auch die Bedürfnisse der Jugendlichen Bezug. Je nach gewähltem Profil sind einige Pflichtvertiefungen darunter, neu gibt es

aber auch ganz freiwillige Angebote. Wir hoffen, schon bald einen ersten Rückblick dazu geben zu können. Parallel zur Schaffung dieser neuen Gefäße wurden auch die ehemaligen Lernberichte überarbeitet und in Portfolioform am Jahresende abgegeben. Die Jugendlichen schreiben eigene Reflexionen zu den jeweiligen Fächern. Diese Selbstbeurteilungen werden von den Lehrpersonen kommentiert. Die Jugendlichen lernen dabei, ihre Arbeitsweise zu reflektieren und sich selber einzuschätzen. Eine Fähigkeit, die für die Berufswelt entscheidend ist. Im Rahmen dieser Veränderungen durften wir nach einer fast sechsjährigen Vorbereitungszeit erstmals mit der Integrativen Mittelschule IMS an die Berufs- und Ausbildungsmesse BAM gehen. Während fünf Tagen haben wir jungen Menschen, Lehrpersonen und Eltern aus der ganzen Schweiz



unser Mittelschulangebot vorgestellt. Wichtig dabei war, zu zeigen, dass wir uns, neben den anderen Privatschulen in Bern, auch als gute Fortsetzung nach der Volksschule eignen, indem wir ein dreijähriges, sehr intensives Programm anbieten, welches verschiedene Anschlusslösungen bietet. Rückblickend lässt sich sagen, dass sich der Aufwand gelohnt hat. Die Gestaltung werden wir sicherlich für das nächste Jahr anpassen, da wir jetzt auch wissen, was uns erwartet. Wichtig ist uns, dass wir nicht nur als Schule mit hohem künstlerischem Anspruch verstanden werden, sondern auch für Jugendliche mit geistes- oder naturwissenschaftlichen Interessen eine attraktive Mittelschule sind.

Lena Ashkenazi ist Lehrperson und Standortleiterin in Ittigen für die IMS



Im August 2023 **Beratung, Unterstützung und Entlastung** hat das Pilotprojekt Schulsozialarbeit am Standort Ittigen gestartet. Désirée Meyer (Dipl. Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin FH, Schulumutter in Ittigen) baut im Rahmen von 20 Stellenprozenten das Angebot Schulsozialarbeit auf, welches vorerst ausschliesslich den IMS-Klassen, der M2 und der 9. Klasse wie folgt zur Verfügung steht:

Schüler:innen erhalten vor Ort niederschwellige Unterstützung und Beratung in persönlichen und sozialen Fragen und Krisensituationen. Probleme im Umgang mit Beziehungen, in der Schule oder Familie oder die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und Le-

bensgestaltung können mögliche Themen sein. **Eltern und Betreuungspersonen** erhalten eine Anlaufstelle bei Sorgen und Unsicherheiten zum Wohlbefinden des Kindes, der Jugendlichen im Kontext Schule. Sie werden punktuell zu erzieherischen und psychosozialen Fragen beraten und mit den richtigen Fach- und Beratungsstellen vernetzt.

Lehrpersonen werden in herausfordernden Situationen von Einzelnen oder Gruppen unterstützt und entlastet. Lösungen werden gemeinsam mit der Lehrperson erarbeitet. Die Schulsozialarbeit ist ein freiwilliges und kostenloses Angebot. Gespräche werden vertraulich behandelt und persönliche Informationen unterliegen dem Datenschutz.

Kontakt und Terminvereinbarung:

Désirée Meyer

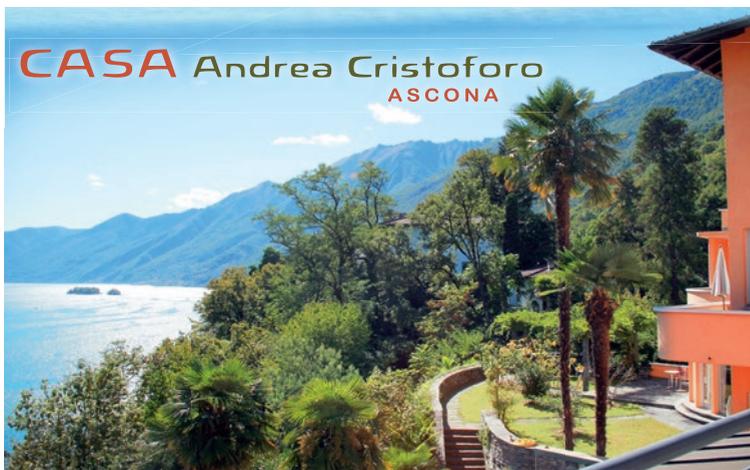
Mobile: 079 450 20 71

Mail/Teams: ssa.ittigen@

steinerschule-bern.ch

Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag, 8.30 bis

14.00 Uhr.



Eine OASE der STÄRKUNG

In der Casa Andrea Cristoforo – an wunderschöner Lage über dem Lago Maggiore, inmitten einer mediterranen Gartenumgebung gelegen – finden unsere Gäste Raum und Zeit zur Erlangung und Pflege des seelischen und körperlichen Gleichgewichts.

Gegründet von der Ärztin Ita Wegman lädt dieser Ort ein, einen gesunden Aufenthalt zu verbringen und ein paar Tage Ruhe in schöner Umgebung zu geniessen. Die Casa Andrea Cristoforo ist das einzige anthroposophische Kurhaus in der Schweiz und bietet komplementär-medizinische Behandlungsmethoden bei Rekonvaleszenz, nach Krankheit, Operation oder Erschöpfung an.

Einen besonderen Wert legt die Casa auf eine abwechslungsreiche, biologische und mediterrane Küche. Die kulturellen Veranstaltungen und künstlerischen Aktivitäten ermöglichen Momente des Innehaltens und geben Anregungen, sich neuen Impulsen zu öffnen.

Casa Andrea Cristoforo

Strada Collinetta 25 · CH-6612 Ascona · Telefon: +41 91 786 96 00 · www.casa-ac.ch

Zeitschrift Märchenforum

Zum Lesen und Vorlesen

Märchenforum
Die Zeitschrift für Märchen und Erzählkultur

**Zaubertiere
im Märchen**

Nein! Magier sind Zauberer
In der Welt der 'Zauberer'
Die Sammlung 2013/14

Märchenforum
Die Zeitschrift für Märchen und Erzählkultur

**Märchenland
Spanien**

Erzählkultur in Spanien
Märchenhafte Weltregionen: Märchen
Regionen: Catalonien, Mittelkatalonien

Einzelheft oder Abonnement: www.mutaborverlag.ch



schule in langnau

Mostwoche in der
Rudolf Steiner
Schule Langnau:

Seit gestern stapeln sich die mit Äpfeln gefüllten Harassen vor der Werkstatt auf dem Schulhof.

Jetzt ist ein emsiges Treiben im Gang. Kinder spritzen mit dem Schlauch die Äpfel sauber, dann werden sie zur Verkleinerung durch die Obstraffel gelassen. Auf einem Tisch liegen Tücher, Zwischenbodenroste und ein Rahmen bereit. Ein Zwischenboden und der Rahmen werden gesetzt und mit einem Tuch ausgelegt. Die zerkleinerten Äpfel werden hier satt hineingefüllt. Das Tuch wird zugeschlagen, der Rahmen entfernt und

Apfelsaft frisch ab Presse

es folgt eine zweite Lage. So geht es weiter. Brett um Brett, Rahmen um Rahmen, Tuch um Tuch werden gesetzt. Aus den sorgfältig übereinander gestapelten Lagen entsteht ein zwölfstöckiger Turm. Endlich ist es so weit. Der Saft kann ausgepresst werden. Zum Glück hat es dieses Jahr nicht so viele Wespen. Einige Kinder bedienen die Presse, andere schauen zu und bestaunen die Menge des aus den Äpfeln fliessenden Saftes. Becher werden umhergereicht. Ein jedes will den Apfelsaft frisch ab der Presse kosten. Er schmeckt vorzüglich! So viel Saft steckt in den Äpfeln drin! Ein Wunder! Ein Fest! Die Ernte ist dieses Jahr eher spärlich ausgefallen. In den weiten Tälern hat es kaum Obst

*Vivaldi, Elton John
oder Requiem?
Eine stimmungsvolle
Musik während
der Trauerfeier
ist so individuell
wie das Leben.*


das andere
Bestattungsunternehmen

031 332 44 44 Bern-Mittelland
032 325 44 44 Biel-Seeland
033 223 44 44 Thun-Oberland
www.aurora-bestattungen.ch



Werken
Gestalten
Abenteuer

Gerne begleite und unterstütze ich Sie bei Ihren Projekten

Jürgen Hansen, Tel. 076 324 71 81, juergenhanzen@gmx.ch
www.kreativwerkstatthansen.ch



gegeben. Liegt es an der Bise, die im Frühling zur Apfelblütezeit kalt aus dem Osten durch die Täler gefegt ist? An höhergelegenen, geschützten Orten hat es mehr Obst gegeben. – Vergangenes Jahr war die Apfelernte üppig. 850 Liter Saft konnte während einer Woche auf dem Schulhof von den Kindern gepresst, sterilisiert und abgefüllt werden. Dieses Jahr waren es gerade einmal 200 Liter. An einem Tag wurden die Äpfel von den Jungs aus der 4. Klasse mit Hans Baumgartner im Obergummen gesammelt, am darauffolgenden Tag von der 1. bis 3. Klasse gepresst, und wieder einen Tag später wurde der Saft von Hans Baumgartner sterilisiert und abgefüllt.

Jedes Jahr ist die Mostwoche ein Ereignis, das von den Kindern und Jugendlichen freudig erwartet wird. Dieses Jahr fand es vor den Herbstferien statt. Manchmal – wenn die Sonnentage rarer sind – muss bis nach den Herbstferien gewartet werden. Seien wir gespannt, wie die Obsternte nächstes Jahr ausfällt. Wie wird der Winter sein? Wie die Apfelblüte im Frühling? Und wie macht sich die zurzeit herrschende Trockenheit längerfristig bemerkbar? Was braucht die Natur, was braucht die Erde? Sind wir genügend in Sorge um sie? Umsorgen – Pflegen. Die Freude der Kinder, die Zuwendung und Wertschätzung tragen das Ihrige bei.

Susanne Marienfeld, Klassenlehrerin Langnau





BEGLEITART

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
ABSCHIEDSRITUALE

SUSANNE LOOSLI MÜLLER
076 297 74 55
WWW.BEGLEITART.CH





**Aus Erfahrung
stark in
Kommunikation.**

rubmedia 

Seftigenstrasse 310 +41 31 380 14 80
CH-3084 Wabern www.rubmedia.ch

Baer Schreinerei

Türen und Schränke
Einbruchschutz
Küchen- und Möbelbau
Parkett- und Holzterrassen
Reparaturen / Services

Baer Schreinerei AG
Gümligentstr. 83 b
3072 Ostermündigen
Tel 031 931 78 78
www.baer-schreinerei.ch
info@baer-schreinerei.ch



SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24/25, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige
Medikamente. Geben Sie einfach den
Kassenzettel mit der
Bemerkung «für die Steinerschule»
der Apothekerin zurück.



NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
APOTHEKEN

Apothek Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neugasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
Pföfli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apothek Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

ausblick

In den kommenden Wochen und **Agenda** Monaten finden viele bedeutende Schulanlässe statt. Sie sind besonders geeignet, den Besuchenden einen Einblick ins aktuelle Schulleben zu gewähren. Auf einige der wichtigsten Veranstaltungen möchten wir besonders aufmerksam machen:

Kerzenziehen am Weihnachtsmarkt der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau (Münsterplatz Bern)
Im Monat Dezember

Chorkonzerte der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau, gesungen von Schüler:innen und Freunden der Schule (Schule in Ittigen)
19./20./21. Januar

Die Detail-Programme zu allen Veranstaltungen werden zu gegebener Zeit auf unserer Schulwebseite publiziert: www.steinerschule-bern.ch

Tage der offenen Tür (Schulen Bern, Ittigen, Langnau)

25./26./27. Januar

Quartalsfeier (Schule in Bern)

17. Februar

Theateraufführungen der 8. Klassen (Schulen Bern und Ittigen)

Im Monat März

Flohmarkt der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

(Grosse Halle der Reitschule Bern)

2. März

Quartalsfeier (Schule in Ittigen)

22. März

Wichtige

Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T Anna Argyris, Franziska Häberli, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
034 402 12 80 T Daniela Wüthrich, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

078 829 04 39 Barbara Sarasin-Reich, barbara.sarasin@steinerschule-bern.ch
034 402 15 77 Marianne Etter-Wey (Vorsitz/Personal), vorstand@steinerschule-bern.ch, personal@steinerschule-bern.ch
031 924 00 20 René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), finanzen@steinerschule-bern.ch
031 971 18 35 Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten, Elternvertreter), elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
031 924 00 27 Michael Müller (Sekretär/Öffentlichkeitsarbeit/Elternvertreter), michael.mueller@steinerschule-bern.ch
031 331 12 85 David Wacker (Elternvertreter/Liegenschaften), david.wacker@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

078 913 55 10 Karl-Johannes Gerwin, karl-johannes-gerwin@steinerschule-bern.ch
Claudi Haneke, claudihaneke@bluewin.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

079 455 28 81 Caroline Witschard, caroline.witschard@steinerschule-bern.ch

Standortleitung Schule in Bern

vakant

Standortleitung Schule in Ittigen

Lena Ashkenazi, lena.ashkenazi@steinerschule-bern.ch
Florian Furrer, florian.furrer@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

Dominic Röthlisberger, dominic.roethlisberger@steinerschule-bern.ch

Standortleitung Schule in Langnau

034 402 15 77 Marianne Etter-Wey, Sekretariat Langnau, Schlosstr. 6, 3550 Langnau, leitung.langnau@steinerschule-bern.ch

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 332 11 24 Philippe Häni, Habstettenstrasse 1b, 3065 Bolligen, (Koordination), philippe.haeni@bluewin.ch
079 751 56 75 Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch
031 832 58 26 Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau, c.hirs@bluewin.ch
034 402 39 29 Stefan Locher, Kirchbergerstrasse 60, 3008 Bern, stefan.locher@steinerschule-bern.ch
077 466 36 06 Juliane Obrist, Speerstrasse, 8805 Richterswil, juliane.obrist@steinerschule-bern.ch
077 490 19 21 Ilva Malär, Gümligenweg 29c, 3112 Allmendingen bei Bern, ilva.malaer@steinerschule-bern.ch
076 379 30 57

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

076 397 65 47 Renate Fahrni, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch (Koordination)
079 373 24 33 Rosemarie Baumgartner, rosemarie.baumgartner@steinerschule-bern.ch
031 921 39 82 Karen Suter, karen.suter@steinerschule-bern.ch

«Ich lehre nicht; **Inneres Erleben –**
ich erzähle, was **lebendiges Erzählen**
ich innerlich durchlebt habe. Ich erzähle es so,
wie ich es gelebt habe.»

Rudolf Steiner über seine «Philosophie der Freiheit» in einem Brief an Rosa Mayreder, 4. November 1894. In: GA 4a, Dokumente zur «Philosophie der Freiheit».

Es mag erstaunen, dass Rudolf Steiner so über Philosophie spricht, die man ja gerne als abstrakte und vom Persönlichen abstrahierende Angelegenheit ansieht. In diesem Sinne ist es wohl auch gut, Geschichten, Biographien innerlich selbst zu durchleben, um sie lebendig erzählen zu können.

Urs Dietler

verschiedenes / veranstaltungen

Schreibst du gerne **Redaktionswichtel** Texte? Magst du **gesucht!** Geschichten und/oder hast eine Spürnase dafür? Bezeichnest du dich als kreative:n Wortakrobat:in? Bist du vielleicht auch gut vernetzt in der Schulgemeinschaft oder hast die Fähigkeit, mit Freude auf Menschen zuzugehen? Das wäre zwar der Lottogewinn, jedoch keine Voraussetzung, um das Redaktionsteam des *forum* zu bereichern und zu unterstützen ...

Wir brauchen dringend Verstärkung!

Also bitte keine Scheu, falls dich eine Mitarbeit «gluschtet», bist du bei uns richtig. Die Mitarbeit beim *forum* ist vielfältig und spannend. Du bist immer informiert, was an unserer Schule alles läuft und erhältst vertiefte Einblicke in pädagogische Themen. Ausserdem gewinnst du eine bereichernde, sinnvolle Aufgabe: Du kannst der Schulgemeinschaft das Engagement der

Menschen, die Aktivitäten der Schüler:innen, ihre Freude und Begeisterung und ihre wertvollen Erfahrungen und Begegnungen an unserer Schule vermitteln.

Was erwartet dich bei uns?

Deine Mitarbeit bei uns kann ganz unterschiedlich sein. Unsere Redaktionswichtel können sich entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten einbringen. Es gibt komplexe Themenbereiche, aber auch Kurzberichte an Schreiberlinge zu vergeben, du kannst auch Menschen zu bestimmten Themen vernetzen, dich der Heftplanung annehmen, bei der Schlussredaktion der Texte unterstützen und einiges mehr. Bei uns kommt deine Kreativität in Schwung!

Und weiter ...?

Wir treffen uns jeweils einmal im Vorfeld einer Ausgabe. Im Herbst gibt es jeweils eine zusätzliche



Planungssitzung, in welcher das Jahresthema für das kommende Jahr bestimmt wird. Dieses definiert dann die Schwerpunktartikel der jeweiligen Ausgaben während eines Jahres. In den Redaktionssitzungen zu den einzelnen Ausgaben überlegen wir gemeinsam, welche Themen gerade aktuell sind, wer für welche Artikel angefragt werden könnte, welche Fachleute zu welchen Themen Bescheid wissen, ob es Schulleitern oder Ehemalige der Schule gibt, die einen wertvollen Beitrag leisten könnten.

Bern- und Ittigen-Wichtel haben Priorität

Damit wir möglichst ausgeglichen über alle drei Standorte berichten können, bräuchten wir von jedem Standort mindestens eine Person aus der Elternschaft und eine aus dem Kollegium mit an Bord.

Da Jürg Bigler (Bern) das Redaktionsteam aufgrund seiner Pensionierung im Sommer verlassen hat und

Martin Sutter (Ittigen) sich mit der aktuellen Ausgabe ebenfalls verabschiedet, sind wir dringend auf neue Mitglieder angewiesen!

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann melde dich unverbindlich bei Michael Müller:

michael.mueller@steinerschule-bern.ch

Wir freuen uns auf dich!

Das forum-Wichtelteam



Kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Ver-

mietungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des

«forums» erscheint, schicken

Sie uns bitte den entspre-

chenden Text und Fr. 20.– in bar.

**Psychotherapie und Begleitung
für Einzelne und Paare**

www.susannekocher-
psychotherapie.ch, ehemalige
Schulmutter und Ombudsfrau,
077 421 90 74

Gracias a la vida

Biografiearbeit in der Gruppe.
Daten siehe www.biografiearbeit-
und-mehr.ch/kurse/
Ruth Bigler, Bern

Volkshochschule

Eurythmiekurs mit Klavier-
begleitung.

Mittwoch 18 bis 19 Uhr.

F. Wünsche, Vhs 031 320 30 33
oder H. Schalit, 078 870 76 78

Impressum

FORUM

der Rudolf Steiner Schule

Bern Ittigen Langnau

Organ des Vereins

«Rudolf Steiner Schule

Bern Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:

4-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule

Bern Ittigen Langnau,

Ittigenstrasse 31

3063 Ittigen

Telefon 031 924 00 30

Melchenbühlweg 14

3006 Bern

Telefon 031 350 40 30

Schlossstrasse 6, 3550 Langnau

Telefon 034 402 12 80

forum@steinerschule-bern.ch

www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit

Quellenangabe und Beleg-

exemplar an den Herausgeber

Redaktion forum:

Naomi Kunz (Schlussredaktion)

Michael Müller

David Aebi

Marisa Frey

Susanne Marienfeld

Blanche-Marie Schweizer

Jahresabonnement:

Fr. 30.– auf PC 30–17560–7

der Vereinigung der Rudolf Steiner

Schule Bern Ittigen Langnau mit

Vermerk: «Abonnement».

Für Vereinsmitglieder (insbes.

Schuleltern) ist das FORUM unentgeltlich.

Auflage:

1900 Exemplare

Redaktionsschluss:

sechs Wochen vor Erscheinen

Inseratregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout und Druck:

rubmedia Wabern/Bern,

Telefon 031 380 14 80,

Fax 031 380 14 89

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,

Ittigenstrasse 31

3063 Ittigen

Kontaktangaben (Ombudsstelle)

Désirée Meyer, Mobile: 079 450 20 71

ssa.ittigen@steinerschule-bern.ch

Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag

8.30 bis 14.00 Uhr



**DIESE SCHULMITTEILUNG
WURDE MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON
WELEDA AG GEDRUCKT.**



thema/redaktionsschluss der nächsten nummer

Heftthema Nr. 1 2024: Diversität

Redaktionsschluss: 06.03.2024